Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 36 (1891)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

36. Jahrgang. 1891.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 43. Erscheint jeden Samstag. 24. Oktober.

Redaktion.
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster; G. Stucki, Lehrer an der Mädchensekundarschule, Bern; E. Balsiger, Schuldirektor, Bern. — Mitteilungen sind gefl. an den Erstgenannten, Rezensionsschriften an die Expedition oder die Redaktion einzusenden.

Abonnement und Inserate.
Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich. Annoncen-Regie: Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co., Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc (Kleine Zeile 20 Centimes).

Inhalt: Verhandlungen der bernischen Schulsynode. II. — Ein Wort über Aufsätze. — Aus der Gewerbeausstellung in Liestal. — Schweiz. Gymnasiallehrerverein. — Einweihung des Niggeler-Denkmals. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Konferenzchronik.

Verhandlungen der bernischen Schulsynode.

II.

Eine längere Diskussion veranlasste die vom Referenten namens der Vorsteherschaft in Vorschlag gebrachte *Institution der Schulärzte*. Dass von Seiten hygienisch gebildeter Ärzte als staatlicher Aufsichtsorgane eine Förderung der hygienischen Interessen der Schuljugend erwartet werden dürfte, wurde zwar von keiner Seite bestritten. Dagegen wurde darauf aufmerksam gemacht, dass diese Institution allenfalls in Städten und grossen Ortschaften Aussicht auf Einführung haben könnte, dagegen in einem Lande mit im allgemeinen wenig konzentrirter Bevölkerung niemals in wirksamer Weise allgemein durchgeführt werden könne, es sei denn, dass von Seiten des Staates sehr bedeutende Opfer hiefür übernommen würden, wozu keine Aussicht vorhanden sei. Die bezügliche These wurde schliesslich mit 50 gegen 43 Stimmen gestrichen und somit diese oft diskutirte Frage für einmal in verneinendem Sinne entschieden.

Bleibt aber der Lehrer in schulhygienischen Fragen und Massnahmen wesentlich auf sich selbst angewiesen, so ist um so notwendiger, dass er in diesen Materien eine gründliche Vorbildung erhalte. Zur Zeit sind im Seminar Hofwyl dem Unterricht in Anthropologie und Hygiene nur zirka 27 Stunden zugewiesen, obwohl der betreffende Fachlehrer sich seinerzeit energisch für eine weitergehende Berücksichtigung dieses Faches verwendet hatte. Allerdings wurde die Versammlung belehrt, dass auch in dem pädagogischen Unterricht die Schulhygiene berücksichtigt werde; da aber eine fruchtbringende Gesundheitslehre eine gründliche Kenntnis des menschlichen Körpers und seiner Funktionen voraussetzt und wohl am besten im unmittelbaren Zusammenhang mit Anatomie und Physiologie gegeben wird, so wurde fast einstimmig eine These angenommen, welche nicht nur eine viel höhere Stundenzahl für die Gesundheitslehre in der obersten Seminarklasse verlangt (letztes Jahr 1 Stunde per Woche), sondern überdies noch staatliche Kurse für die im Amte stehenden Lehrer fordert (These 11). Die viel umstrittene Frage, ob dieser Unterricht von Ärzten oder vom Fachlehrer erteilt werden solle, wurde nicht berührt. These 12 der Vorsteherschaft, welche einen vom Staate herauszugebenden Leitfaden der Gesundheitslehre verlangte, wurde auf Antrag des Herrn Seminardirektor Grütter gestrichen.

Ein Zusatzantrag des Sinnes, dass die Hygiene am Patentexamen auch als besonderes Fach geprüft werden solle, fand wenig Zustimmung, weil die Versammlung vermutlich die Ansicht des eben genannten Antragstellers teilte, dass die Prüfungen im allgemeinen einer dauernd fruchtbaren geistigen Durchdringung der Unterrichtsstoffe im allgemeinen eher hinderlich als förderlich seien, daher zum wenigsten nicht vermehrt werden dürften.

Die Thesen des zweiten Teiles, die Pflichten des Lehrers betreffend, geben zu keiner Diskussion Anlass. Sie lauten:

„1. Der Lehrer arbeite unausgesetzt und unverdrossen an seiner Vervollkommnung in wissenschaftlicher, beruflicher und gesellschaftlicher Richtung hin, damit es ihm mit dem Einfluss und der Kraft des gebildeten Mannes möglich werde, die nötigen Verbesserungen in seiner Schule ein- und durchzuführen."

„2. Der Lehrer lasse sich in seinem äussern Schuldienst, besonders auch in den vielen hygienischen Forderungen und Vorschriften, wie Heizung und Reinigung, deren Vollstrecker er ist, nicht die geringste Nachlässigkeit zu schulden kommen. Vieles kann durch ihn zum Nutzen der Schule getan, vieles zu ihrem Schaden unterlassen werden."

Ein Zusatz-Antrag von Herrn Pfarrer Ammann, Lotzwyl, des Sinnes, der Lehrer habe unausgesetzt die schärfste Aufmerksamkeit auf Verhütung jener geheimen Jugendsünden zu richten, welche, wo sie auftreten, als der allerschlimmste Feind der körperlichen und geistigen Entwicklung der Jugend anzusehen sind, fand allgemeine Zustimmung.

Betreffend den Unterricht wurde folgende These ohne Diskussion angenommen:

„Das pädagogische Turnen ist ganz besonders geeignet, durch allseitige und vielfache Bewegungen des Körpers das nötige Gegengewicht zum einseitigen Geistesunterricht in der Schule zu bilden.

Das beste Kennzeichen eines richtigen Turnens besteht darin, dass es der Kinder Lust und Freude ist. Das schulmässige Turnen findet seine Ergänzung in allerlei Spielen, Spaziergängen, Schlittschuhlaufen, Schlittlen, Schneeballwerfen u. s. f."

Eine weitere These des Referenten und der Vorsteherschaft hatte die Ersetzung der Schiefschrift durch die Steilschrift als Mittel zur Verhütung von Verkrümmung der Wirbelsäule und Schädigung der Augen empfohlen. Die Versammlung fand aber, dass die Frage, ob Schief- oder Steilschrift, zur Zeit doch noch zu wenig abgeklärt sei, um einen verbindlichen Beschluss der Schulsynode zu rechtfertigen, und akzeptirte den Antrag von Herrn Inspektor Wittwer, es sei durch weitere ausreichende Versuche in unsern Schulen festzustellen, inwiefern der seitlichen Verdrehung des Rückgrates durch Einführung der Steilschrift vorgebeugt werden könne. Dieser Zusatz ist an den Schluss folgender These zu setzen:

„Die Klagen wegen schlechter Körperhaltung und Anerziehung der Kurzsichtigkeit beziehen sich besonders aufs Schreiben. Durch gesetzliche Bestimmungen über eine rationelle Bestuhlung, gute Beleuchtung und zweckentsprechende Lehrmittel sind die Hauptgründe zu einer unhygienischen Körperhaltung beseitigt, nicht aber letztere selbst, denn noch gilt es, die schlechte Angewöhnung, die das Kind von Haus aus mit zur Schule bringt, zu bekämpfen."

Betreffs der Unterrichtszeit und der Pausen wurde nach einer sehr weitschweifigen Diskussion, in welcher die Einen nach jeder Stunde auf allen Stufen 10 Minuten Unterbrechung verlangt, Andere dagegen vor Verkürzung der so wie so schon gering bemessenen Unterrichtszeit ernstlich gewarnt hatten, folgende These des Referenten und der Vorsteherschaft unverändert angenommen:

„Wo drei oder mehr Stunden nach einander Unterricht erteilt wird, da ist in der Mitte eine grosse Pause von wenigstens 15 Minuten Dauer mit gänzlicher Räumung des Zimmers seitens der Schüler einzulegen. Für die Arbeitsschule erscheint eine grosse Pause als besonders angezeigt."

Unangefochten blieben auch die folgenden Thesen:

„Bei Aufstellung des Stundenplanes hat der Lehrer besonders Bedacht darauf zu nehmen, dass ein planmässiger Wechsel eintrete zwischen Mündlich und Schriftlich, Geistesunterricht und Leibesübungen, Fächern, welche besonders die Denkkraft und Fächern, welche mehr das Gedächtnis in Anspruch nehmen. Erstere sollen wo möglich auf den Vormittag verlegt werden. Bei mangelnder Tageshelle sind Schreiben, Zeichnen und Lesen durch das Auge nicht anstrengende Fächer oder freie Unterhaltung zu ersetzen."

„Hausaufgaben dürfen in den beiden ersten Schuljahren keine gegeben werden. In den 4 folgenden Schuljahren mag täglich eine halbe, in den 3 letzten täglich eine ganze Stunde dafür in Anspruch genommen werden. Über den Mittag, Sonntag und die Ferien sind die Hausaufgaben untersagt."

Ausser dem von der Versammlung verworfenen Antrag, es sei an den Rekrutenprüfungen das Pensum der Vaterlandskunde zu beschränken und dafür etwas Hygiene zu prüfen, ist auch bezüglich der folgenden Schlussthesen nichts bemerkenswertes aus der Diskussion zu erwähnen. Diese lauten:

„Der Unterricht findet in der Regel in der Schulstube statt. Dabei ist es selbstverständlich, dass der Lehrer auf Spaziergängen und Extraexkursionen besonders die geographischen und naturgeschichtlichen Kenntnisse seiner Schüler zu erweitern und zu vertiefen sucht."

„Von einer Überbürdung darf hinsichtlich des vorgeschriebenen Pensums bei unsern heutigen Unterrichtsplänen nicht mehr gesprochen werden. Hingegen kann man sich der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass häufig, namentlich in den Realien, in zu einseitig gedächtnismässiger Weise auf Examen und Inspektion vorgearbeitet wird, was eine Vernachlässigung und Abstumpfung der höhern Geisteskräfte zur Folge haben muss. Eine zeitgemässe Umgestaltung aller unserer Examen und Inspektionen erscheint demnach in pädagogischer und hygienischer Rücksicht geboten. Die Schulbücher haben sich noch mehr, als es gegenwärtig der Fall ist, dem kindlichen Fassungsvermögen und kindlichen Geschmack anzupassen."

„Der Gesundheitslehre ist in der Weise Eingang in die Schule und im Volk zu verschaffen, dass der Lehrer bei jeder Gelegenheit, namentlich im Unterricht in der Naturgeschichte, auf dieselbe Bezug nimmt. Durch passenden Anschlag der Gesundheitsregeln und Heilmittel, durch Aufnahme einer mässigen Anzahl hygienischer Stücke in die Lesebücher kann derselben kräftiger Vorschub geleistet werden."

„Der Unterricht kann hygienisch gestaltet werden, wenn bei aller Strammheit und Pünktlichkeit der Arbeit doch eine gewisse Ruhe und Gemütlichkeit waltet; wenn bei allem Ernst und aller Strenge doch Milde und Frohsinn den Grundton der Schulführung angeben, und wenn es der Lehrer versteht, seine Schüler für die Gegenstände des Unterrichtes anzuregen und zu begeistern."

Referat und Diskussion über die obligatorische Frage füllten den grössten Teil der beiden über dreistündigen Sitzungen aus. Der Gegenstand war auch wichtig genug, und wenn es bei uns nicht in der Regel so ausserordentlich weit wäre von den Beschlüssen der Schulsynode bis zu irgend welcher Tat, so hätten wir alle Ursache, uns über die Resultate der bezüglichen Verhandlungen herzlich zu freuen. Eingehende Verordnungen über alle hygienisch bedeutungsvollen Punkte des Schullebens, kräftige Staatshilfe zur Ausführung derselben, staatlich ge-

ordnete Unterstützung der notleidenden Jugend, Extraklassen für Schwache, gründlich und allseitig, namentlich auch hygienisch tüchtig gebildete, nur der Sorge für die gesunde körperliche und geistige Entwicklung der Jugend lebende Lehrer: man gebe unsrer Schule das alles, und die Klagen gegen sie werden, was diesen Punkt betrifft, auch den Schein von Berechtigung verlieren. Der demnächst zum Zwecke der Schulgesetzdebatte zusammentretende Grosse Rat wird Gelegenheit haben, diese Postulate der Schulsynode zu vernehmen und zu beurteilen. Hoffen wir von seiner Einsicht das Beste, und sollte er keinen dieser Wünsche durch einen entsprechenden Gesetzesparagraphen der Verwirklichung entgegenzuführen bestrebt sein, sollte sich wider Erwarten auch unsere oberste Administrativbehörde, die schon allein in den angedeuteten Richtungen manches Gute tun könnte, mit der Angelegenheit nicht weiter befassen wollen, so werden die bisherigen Verhandlungen in Lehrerkreisen doch nicht ganz umsonst gewesen sein. Das Gefühl, dass in unsrer Frage ein hochwichtiges und leider gar oft von Seiten der Lehrer bei weitem nicht genügend gewürdigtes Stück Erziehung berührt sei, wird manchen zu weiterem Nachdenken und grösserer Gewissenhaftigkeit in der Sorge für das körperliche Wohl der Schuljugend aufrütteln. Aber freilich: das Beste müssen Staat und Gemeinden in dieser Sache tun.

Aus den übrigen Verhandlungsgegenständen notiren wir nur kurz:

1. Tätigkeitsbericht betreffend Vorsteherschaft, Kreissynoden und Konferenzen, abgelegt durch den Sekretär Herrn Bützberger. Vielleicht kommen wir darauf bei einer späteren Gelegenheit zurück.

2. Wiederwahl der sämtlichen Mitglieder der Vorsteherschaft (Präsident: Inspektor Gylam).

3. Motion Wanzenried bezüglich Eingabe an den h. Bundesrat, die Regelung der Orthographiefrage betreffend. (Angenommen.)

Ein Wort über Aufsätze.*)

In einer Konferenz des Bezirks Sargans wurde diesen Sommer das Thema behandelt: *Wie können die Schüler in den schriftlichen Arbeiten am besten gefördert werden.* In der Diskussion hierüber wurde ein Votum in folgendem Sinne abgegeben:

Wir sind uns gewohnt, als Hauptmittel zur Förderung in der schriftlichen Darstellung der Sprache die Aufsatzübungen anzusehen. Der sprachlich bildende Wert derselben wird jedoch entschieden überschätzt. In England sind Aufsatzübungen in unserm Sinne — allfällige Änderungen in neuester Zeit vorbehalten — eine unbekannte Sache, man hat nicht einmal einen Ausdruck für unser „Aufsatz", indem das Wort *composition* mehr in musikalischem Sinne verstanden wird. Die englischen Schüler gelangen höchstens alle 10—14 Tage, meist durch Abfassung eines Briefes über eine Exkursion etc., zum schriftlichen Gedankenausdruck, und doch sind dann diese Arbeiten inhaltlich korrekter und formell viel fehlerfreier als die Aufsätze unserer Schüler, was um so höher anzuschlagen ist, als die englische Sprache in bezug auf Orthographie viel mehr Schwierigkeiten bietet, als die unsrige. Somit leistet die englische Nation, die sich in der Tages- und namentlich in der Romanliteratur geradezu auszeichnet, den interessanten Beweis, dass Sprachgewandtheit und Aufsatzübungen nicht in proportionalem Verhältnisse stehen. Und in der Tat liefern uns gewöhnlich nur diejenigen Schüler sog. bessere Aufsätze, welche über eine gewisse Belesenheit verfügen, wie auch jeder gebildete Mensch sich sagen muss, dass die besondere Art seiner Ausdrucksweise nicht sowohl von den einstigen Aufsätzen, als vielmehr von der ihm zusagenden Lektüre herrührt, deren Gedanken und Formen er im Laufe der Zeit in sich aufgenommen hat. Was wir durch Aufsätze, zeitraubende Korrekturen, durch Grammatik und umfassende Erklärungen mühsam anstreben, das leistet eine geeignete Lektüre indirekt und auf die denkbar einfachste Weise wie von selber. Da also der Aufsatz, wie wir ihn haben, nicht rentirt, resp. die unendlich viele Kraft und Zeit, welche Schüler und Lehrer darauf verwenden, nur kärglich lohnt, so dürfte es entschieden ratsam sein, denselben — nicht abzuschaffen, aber erheblich zu beschränken und durch passende Lektüre zu ersetzen in dem Sinne, dass namentlich in mehrklassigen Schulen die Schüler Gelegenheit erhalten, sich während der Schulzeit in Form der stillen Beschäftigung in einen geeigneten Lesestoff zu vertiefen, was sie sprachlich mehr fördern wird, als wenn sie unterdessen an Aufsätzen kümmerlich herumnörgeln müssen.

Der Einwand, dass dadurch die Selbsttätigkeit des Schülers beeinträchtigt werde, ist hier durchaus nicht zutreffend, denn wenn ich über ein gegebenes Thema die Gedanken eines Andern, besonders wenn sie in mustergültiger Form vorliegen, in mich aufnehme und verarbeite, mich befähige, die gleichen Gedanken in gleicher oder ähnlicher Form gegebenen Falls selbst auszudrücken, so bin ich dabei keineswegs untätig, sondern höchst wahrscheinlich viel tätiger und dazu noch mit ungleich mehr Erfolg, als wenn ich mich abmühen würde, über den gleichen Gegenstand meine eigenen Gedanken zusammenzustellen. Die Ansicht: lieber das armseligste Aufsätzchen, das *eigene Arbeit* ist, als die schönste Darstellung, die nur auf Nachahmung beruht, hat in der pädagogischen Welt in Folge Missverständnisses schon viel Unheil gestiftet, und nur zu sehr verkennen wir die Tragweite des Gœtheschen Spruches: Es handelt sich nicht darum, Neues zu denken, sondern schon einmal Gedachtes, noch einmal zu denken.

Auf Grund dieses Votums erklärten sich einzelne Lehrer bereit, bezügliche Versuche zu machen, und der Unterzeichnete wurde beauftragt, für geeigneten Lesestoff Vorschläge einzubringen. Nun aber stellt es sich bei mir heraus, dass ich mich in der einschlägigen Literatur zu

*) Siehe den Artikel: Über das Mass der schriftlichen Arbeiten in Nro. 35.

wenig auskenne; ich möchte deshalb auf diesem Wege meine Herren Kollegen freundlichst ersuchen, mich auf dieses oder jenes gefälligst aufmerksam zu machen. Es würde sich also, wie ich mir die Sache vorstelle, um wohlfeilere, also kleinere Einzelschriften (wie Kuoni, Gründung der Eidgenossenschaft) handeln, die gleichsam als Bibliothek zu Handen der Schüler (Primarschule) anzuschaffen wären. *F. Meli*, Reallehrer in Sargans.

Anm. d. R.: Aus den Veröffentlichungen des Vereins zur Verbreitung guter Schriften liesse sich wohl eine kleine Auswahl guter Lesestoffe für die Jugend treffen, z. B. das Erdbeeri Mareili von Jer. Gotthelf, veröffentlicht durch die Sektion Bern; das Ereignis in der Schruns von P. R. Rosegger, veröffentlicht durch die Sektion Zürich. Hoffentlich kommt auch Pestalozzis Lienhard und Gertrud an die Reihe.

Aus der Gewerbeausstellung in Liestal.

Selten wird man Landwirtschaft und Industrie, Handwerk und Gewerbe in solch kräftiger, gesunder und lebensfähiger Verbindung treffen, wie sie das freundliche Baselbiet aufweist. In dem anmutigen Talgelände, das sich von Sissach gegen Basel hinzieht, hat sich ein blühendes Gewerbe, ein emsiger Handwerkerstand, eine rastlose Industrie entwickelt, von deren Fleiss und Geschick die Ausstellung in Liestal ein glänzendes Zeugnis ablegte. Im letzten Augenblick war zu der Gewerbeausstellung, in welcher sich der praktische und anstellige Sinn der Baselländer manifestirte, eine *Schulausstellung* gefügt worden, in welcher die Ausstellungsobjekte — Zeichnungen und Handarbeiten der Mädchen — dem Besucher mit einer wohltuenden Offenheit dargelegt waren. Erst Ende Juni waren die an der Ausstellung vertretenen Primar- und Bezirksschulen von ihrer Beteiligung in Kenntnis gesetzt und zur Einlieferung der im Schuljahr 1890/91 angefertigten Zeichnungen und Handarbeiten aufgefordert worden. „Es sollte dadurch, wie im Katalog beigefügt war, jede Möglichkeit benommen werden, auf die Ausstellung hin zu arbeiten und damit Schein statt Wesen zu bieten.“ Die Ausstellung sollte „ein wahres und ungeschminktes Bild dessen bieten, was unsere Schulen im Gebiet des Zeichnens und der weiblichen Handarbeit leisten, und durch die meist anfangs Juni nach Wandtafelzeichnung und kurz gefasster Erklärung, aber ohne jegliche Nachhilfe des Lehrers innert bestimmter Frist (ein bis zwei Stunden) ausgeführten Klausurarbeiten war auch der augenblickliche Stand der einzelnen Klassen ersichtlich.“ Nach Jahreskursen und Klassen streng geordnet, liessen die Arbeiten sowohl Lehrgang als Methodik leicht erkennen; dass sich die Zeichnungen mit ihren Unebenheiten und Vorzügen unverschleiert darboten, darf wiederholt anerkannt werden. Nicht dass die Leistungen quantitativ stark auf den Plan getreten wären; aber was da war, durfte als treue Wiedergabe der Leistungsfähigkeit der basellandschaftlichen Schulen entgegengenommen werden. Eine sämtliche Schulen umfassende Ausstellung lag nicht in dem Plane der Veranstalter; es genügte ihrem Zweck, sämtliche Schularten (gesamt-, ein- und zweiklassige Schulen) und jede Landesgegend zur Vertretung gelangen zu lassen und Lehrgang und Unterrichtsziel durch eine kleinere Anzahl Arbeiten aus jeder Klasse darzustellen. Zu den 19 ausstellenden Gemeindeschulen, worunter Gesamtschulen mit über 80 Alltagsschülern, schlossen sich vier Bezirksschulen (Therwyl, Liestal, Böckten und Waldenburg) und die gewerblichen Fortbildungsschulen Arlesheim, Liestal und Sissach an. Hätte Liestal vielleicht in seinen gewerblichen Zeichnungen noch etwas mehr Sorgfalt auf die Zeichnung der Konturen verwendet, seine Ausstellung dürfte sich neben der jeder grössern Stadt vollauf sehen lassen. Auch die Zeichnungen von Sissach und Arlesheim haben ein Recht auf unsere Anerkennung; sie zeugen mit denen von Liestal von viel Verständnis und Liebe der betreffenden Lehrer für das Fach und ihre Aufgabe.

Der Zeichnungsunterricht beginnt in Baselland mit dem vierten Schuljahr und hat wöchentlich eine Stunde im Sommer und drei Unterrichtsstunden im Winter. In Bezirksschule entfallen in Klasse I und II je 2, in Klasse III 3 Stunden auf den Unterricht im Freihandzeichnen und je eine Stunde auf das technische Zeichnen. Die Gestaltung dieses Unterrichts ist durch die einleitenden Bestimmungen des Lehrplans vom 8. Mai 1889 bedingt, welche für die Bezirksschüler, die sich in ihrer Mehrzahl nicht einem wissenschaftlichen Beruf, sondern dem Handwerk, dem Handel und Gewerbe widmen, eine vorherrschend auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens gerichtete Bildung verlangen. Dass auch der Forderung des Lehrplans (für Klasse 1), „die Zeichnungen sind in möglichst grossem Masstab auszuführen,“ nachgelebt wird, bewiesen die aufgelegten Arbeiten, denen die Werke von Häuselmann, Kühlenthal, Frey und Füllemann, sowie Kolb als Lehrmittel zu Grunde lagen. Wenn von den Zeichnungen der Liestaler Schulausstellung ein Schluss rückwärts auf das gesamte Unterrichtswesen gestattet ist, so dürfte Baselland bei den Rekrutenprüfungen bald einige Sprossen höher stehen, was nicht zum mindesten dem energischen Eingreifen des derzeitigen Kantonalschulinspektors zu verdanken ist. Aus den schriftlichen Arbeiten der gewerblichen Fortbildungsschulen und deren Zeichnungen können wir entnehmen, dass Baselland aufrichtig bestrebt ist, sein Volksschulwesen auch nach oben auszubauen, wozu wir, unter Anerkennung dieser Bestrebungen, besten Erfolg wünschen.

Ein Blick auf die Handarbeiten in der Schulausstellung lässt sogleich erkennen, dass wir auch da vor Sein und nicht vor Schein uns befinden. 16 Gemeinden haben ihre letztjährigen Arbeiten zur Ausstellung gebracht; hinzu kamen noch Arbeiten von 11 Lehrerinnen, die hin und wieder von hoher Kunstfertigkeit zeugen. Nach dem Lehrplan vom 4. Mai 1889 *) werden die Handarbeiten mit dem dritten Schuljahr ein integrirender Teil der basellandschaftlichen Schulen und im Sommer bis auf sechs Arbeitsschuljahre (gewöhnlich vier Klassen) ausgedehnt werden. Auch diese Ausstellung hat uns durch ihr schlichtes wahres Kleid sehr befriedigt. — In mannigfacher Hinsicht hat die Ausstellung in Liestal Anregungen gebracht, von denen reiche Frucht zu erwarten ist. Die Schulausstellung insbesonders hat den Beweis geleistet, dass in Baselland gute Meister der Schule wirken und dass hier so bildungsfähiges Holz vorhanden ist wie anderswo. Drum zu auf der gewonnenen Bahn! *A. B.*

Eine zweite Einsendung, die uns über diese Ausstellung zugegangen ist, anerkennt die Leistungen im Zeichnen und „das wahre, getreue und ungeschminkte Bild“, das sie von der Schule geben. Bei dem in den Fortbildungsschulen vornehmlich gepflegten Freihandzeichnen vermisst der Einsender das Zeichnen nach Gypsmodellen und wünscht „feinere und lebendigere Schattirung im Modellzeichnen“. Im Konstruktionszeichnen findet er, dass oft zu viele Zeichnungen auf einem Blatt zusammengedrängt

*) Dieser Lehrplan hob die „einstweilige Vorschrift“ vom 23. April 1841 auf.

und mit kunstvoll ausgeführten Randlinien unnützer Weise versehen werden. Beigefügt ist dem sonst sehr günstigen Urteil über die Zeichnungen noch die Bemerkung, dass einzelne Lehrer, vielleicht auch nur ihre Schüler, der Ansicht huldigen, was sich mit Lineal, Zirkel etc. leichter und schneller als von Hand machen lasse, solle mit diesen Hilfsmitteln ausgeführt werden und das Freihandzeichnen habe nur da einzutreten, wo diese Hilfsmittel nicht ausreichen.

Schweizerischer Gymnasiallehrerverein.

Die 30. Jahresversammlung des Schweizerischen Gymnasiallehrervereins, die vom 4.—6. Oktober in Lausanne stattfand, eröffnete Herr Professor *Lecoultre* mit einem Blick über die geschichtliche Entwicklung und den Stand der Unterrichtsanstalten Neuenburgs. In den geschäftlichen Verhandlungen erklärt Herr Professor *Spillmann*, Zürich, warum die zwei letzten Jahreshefte noch ausstehen. Auf dessen Antrag wird mit der Stadtbibliothek Zürich auf sechs Jahre ein Abkommen getroffen über die Unterbringung der Vereinsbibliothek. Für die nächste Zusammenkunft wurde *Baden* bestimmt und als Präsident der Versammlung Hr. Prof. *Schulthess* in Frauenfeld gewählt. An Stelle des von der Versammlung fern gehaltenen Hrn. Prof. *Wirz*, Zürich, las Hr. Rektor *Finsler*, Bern, den Brief, in welchem der einundzwanzigjährige *K. v. Orelli* im Jahr 1808 von Yverdon aus das alte Gymnasium in Zürich schildert und seine Gedanken über einen zweckmässigen Gymnasialunterricht — „Wahrheiten für ein Gymnasium allenthalben" — ausspricht. Das Hauptreferat hielt Hr. Rektor *Fr. Burckhardt*, Basel, über die *Maturitätsprüfungen*. Von dem Standpunkt ausgehend, dass das Gymnasium die Vermittlung einer allgemeinen Aufgabe und damit die allgemeine Vorbereitung für das akademische Studium als Aufgabe habe, fordert er die Maturitätsprüfung unter staatlicher Aufsicht und unter Mitwirkung der Lehrer als Abschluss der Gymnasialstudien. Um eine abstumpfende Repetition zu vermeiden, soll sich die Reifeprüfung in erster Linie in dem im letzten Schuljahr behandelten Stoff bewegen. Dem reichen Beifall, den das Referat erntete, folgte eine rege und einlässliche Diskussion, an der sich die Vertreter beider Sprachen beteiligten. Aus der mehrstündigen Verhandlung gingen die Thesen des Referenten in nachstehender, wenig veränderter, Form hervor:

1. Der Staat hat das Recht und die Pflicht, eine an das Ende der Gymnasialzeit und vor dem Beginn der akademischen Studien zu verlegende Reifeprüfung anzuordnen.
2. Die Reifeprüfung berücksichtigt das künftige akademische Fachstudium nicht.
3. Die Reifeprüfung soll keine, das ganze Unterrichtsprogramm des Gymnasiums umfassende, sondern hauptsächlich auf die Erforschung eines sichern Könnens gerichtete und im wesentlichen eine Abgangsprüfung aus der obersten Gymnasialklasse sein.
4. Die Reifeprüfung wird von den Lehrern der Schüler abgenommen; bei dem Entscheide über die Reife wirken die Lehrer mit; hiebei kann eine Kompensation schwacher Leistungen in einem Fache durch sehr gute Leistungen in andern Fächern eintreten.

Die Thesen sollen mit dem Referat den Behörden zugestellt werden, in der Meinung, dass sie zu einer Revision der eidgenössischen Medizinalmaturität Veranlassung geben. Mit einer Studie von Hrn. Prof. *Attinger* über die lykurgischen Einrichtungen schlossen die Verhandlungen, an die sich ein belebtes Bankett, ein Besuch des städtischen Museums und (Dienstag) eine Fahrt nach Aventikum reihten.

Einweihung des Niggeler-Denkmals.

Das Programm für die am 25. Oktober in *Bern* stattfindende Einweihung des Niggeler-Denkmals ist folgendes:

9 Uhr: Sammlung der Teilnehmer auf dem Turnplatz beim Aarbergerthor.

9½ „ Zug durch die Stadt nach dem Denkmal auf der Klein-Schanz-Promenade.

10 „ Enthüllung des Denkmals;

a) Lied: „Rufst du mein Vaterland" mit Musikbegleitung.

b) Rede eines Vertreters des Zentralkomites.

c) Niederlegen der Kränze der Kantonalverbände und Einzelsektionen.

d) Rede eines Vertreters der Gemeindebehörden.

e) „ „ „ „ französischen Schweiz.

f) Lied: „O mein Heimatland", mit Musikbegleitung.

11½ „ Zug durch die obere Stadt auf den Kasinoplatz.

1 „ Bankett im Museumsaal (Fr. 2. 50 mit Wein). Gemütliche Vereinigung mit den Vertretern der Behörden, den eidgen. Delegirten etc. ebendaselbst.

Wer am Bankett teilzunehmen gedenkt, ist freundlichst gebeten, dies rechtzeitig dem Präsidenten des Allgemeinen Turnvereins der Stadt Bern, Herrn Dr. Badertscher, mitzuteilen.

Die einfache Feier verspricht durch die zahlreiche Beteiligung der eidgenössischen und kantonalen Turnvereine, sowie der städtischen Gesang- und Schützenvereine eine recht imposante zu werden; sie kann als vollkommen bezeichnet werden, wenn keiner der übrigen Freunde und Verehrer von Turnvater Niggeler sel. dem feierlichen Akte fern bleibt.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Es werden auf Beginn des Wintersemesters 1891/92 die erledigten Lehrstellen und Vikariate in nachfolgender Weise besetzt:

A) Primarschulen.

Bez. Zürich: Zürich: Jak. Winteler von Mollis. Urdorf: Anna Kuhn, Unterstrass.
„ Horgen: Gattikon: Fried. Billeter von Männedorf.
„ Meilen: Männedorf: Paul Leemann von Uetikon, Vik.
„ Hinweil: Herschmettlen: Emil Trachsler von Hittnau.
„ Uster: Nänikon: Marie Hüni von Horgen.
„ Pfäffikon: Sennhof (Russikon): Heinr. Wylemann von Wyla. Gfell: Jak. Ganz von Embrach. Weisslingen: Lorenz Kaspar von Klosters, Vikar.
„ Winterthur: Hofstetten: Anna Fisler von Flaach. Hutzikon: Ernst Huber von Thalheim.
„ Andelfingen: Dätweil: Rud. Müller von Weiningen.
„ Bülach: Hüntwangen: Jak. Frymann von Fluntern.
„ Dielsdorf: Regensdorf: Heinr. Müller von Niederhasle. Thal (Bachs): J. Heinr. Meyer von Dänikon.

B) Sekundarschulen.

Bez. Zürich: Zürich: Joh. Eberli von Sirnach.
„ Horgen: Thalweil: Otto Volkart von Niederglatt.

Bez. Hinweil: Gossau: Emil Walter von Winterthur.
„ Uster: Mönchaltorf: Edw. Vontobel von Oeweil a. S.
„ Winterthur: Elgg: Emil Lutz von Walzenkausen (Appenzell A.-Rh.).

Es wurden an 5 Zeichnungslehrerkandidaten, welche an den Hochschulen in München, Augsburg und Paris ihren Studien obliegen, Jahresstipendien zur Unterstützung in ihrer Ausbildung als Zeichnungslehrer verabreicht im Betrage von 300—400 Fr., zusammen 1700 Fr., in der Meinung, dass das Schweiz. Industrie- und Landwirthschaftsdepartement denselbeu Stipendien in gleichen Beträgen zuwende.

Bern. Folgende Wahlen sind getroffen worden: 1. Des Herrn *Joh. Nyffenegger* zum Lehrer an der Knabentaubstummenanstalt in Münchenbuchsee; 2. des Herrn *Fritz Stähli*, Sekundarlehrers, zum Assistenten des physikalischen Institutes; 3. des Herrn *Rud. Buri*, stud. vetr., zum Assistenten der Veterinär-Anatomie; 4. des Herrn *Hironimus Zimmermann* zum Assistenten der ambulatorischen Klinik an der Thierarzneischule.

Folgende Wahlen erhalten die Genehmigung: Des Herrn *Adolf Lory* zum Sekundarlehrer in Belp; 2. der Herren *Karl Albert Studer* und *Niklaus Schlegel* zu Lehrern an der Sekundarschule in Bätterkinden.

SCHULNACHRICHTEN.

Aargau. An dem Vorsänger- und Organistenkurs in Wettingen (Leitung durch Hrn. Musikdirektor *Ryffel*) nahmen 14 Lehrer teil (im ganzen 19 Teilnehmer). Der Kurs zur Einführung in die Lehrmittel von Rauber-Bürle kam nicht zu stande. Nun soll beabsichtigt sein, die Lehrer, deren Leistungen im Gesang als schwach erfunden werden, zum Besuch eines Gesangskurses anzuhalten. Für den Turnkurs in Baden hatte sich ebenfalls keine genügende Teilnehmerzahl gemeldet.

— Die reiche Gemeinde *Reinach* hat die von der Schulbehörde beantragte Besoldungserhöhung für die Lehrer — 100 Fr. — verweigert.

Basel. Zum Inspektor der Schulen von Riehen und Bettingen ernannte der Erziehungsrat Hrn. Dr. *Franz Fäh*, Lehrer an der Realschule.

Schaffhausen. Am 17. September tagte die kantonale Lehrerkonferenz unter dem Vorsitz des Hrn. Dr. *Nüesch*. Hr. Prof. *Meister* gab eine interessante „geologische Skizze über den Kanton Schaffhausen und das angrenzende Gebiet". Hr. Prof. Fränkel schilderte Erziehung und Unterricht in Russland, besonders in den Ostseeprovinzen. Auf eine Interpellation des Hrn. *Wanner-Müller* über den Stand der Witwen- und Waisenkassenfrage stellt Hr. Regierungsrat Dr. Grieshaber einen Gesetzesentwurf in Aussicht, der die Besoldungsfrage ordnen wird. Hrn. *Heer*, Hallau, der anfrägt, ob das zehnte Schuljahr fallen gelassen und durch einen obligatorischen Kurs fürs 18. und 19. Jahr ersetzt werden dürfe, wird von der Erziehungsdirektion die Auskunft, dass ein bezüglicher Entwurf demnächst fertig werde. *N. d. Sch. T.*

— Der kantonale Lehrerturnverein erhält 150 Fr. Staatsbeitrag.

Solothurn. Am 3. Oktober versammelten sich die Bezirkslehrer in Olten. Der Präsident Hr. *Keller* gedachte in seinem Eröffnungswort des zwei Tage vorher an einem Schlaganfall plötzlich dahingeschiedenen Hrn. *Niggli*, der im Begriffe gewesen, eine Erziehungsanstalt zu gründen und ein Blatt „L'étude de l'allemand" herauszugeben. An Hand der Statistik wies Hr. *Zehnder*, Olten, nach, dass in den Ergebnissen der Rekrutenprüfungen die solothurnischen Bezirksschulen eine ehrende Stellung einnehmen. Dem Referat von Hrn. *Jecker*, Breitenbach, ob die gedruckten Noten in den Programmen beizubehalten oder fallen zu lassen und durch schriftliche Zeugnisse zu ersetzen seien, folgte eine Diskussion, die zeigte, dass die Meinungen hierüber stark auseinander gingen; bei einigen Enthaltungen erklärten sich neun Stimmen gegen und acht für die bisherige Übung. Eine Besprechung des Lehrplans der zweiklassigen Bezirksschule konnte nicht mehr beendigt werden. Zwei Dreierkommissionen sollen die Vorschläge der beiden Referenten, der HH. *Muth* und *Hagmann* in Schönenwerd prüfen. (J. V. v. J.)

Im Kreis Bucheggberg wird durch das Zusammenwirken der Primar- und Bezirksschullehrer eine gewerblich-landwirtschaftliche Schule ins Leben gerufen.

— Die *Rothstiftung* zählte 1890 im ganzen 330 Mitglieder, von denen 97 (92 Pensionäre und 5, welche 30 Jahr bezahlt haben) der Zahlung enthoben sind. Die Beiträge der 223 Zahlungspflichtigen beliefen sich auf 2,684 Fr.; der Staat leistete 3,000 Fr.; die Zinsen ergaben Fr. 5,320. 85, was eine Einnahme von Fr. 10,638. 13 ausmacht. 93 Pensionäre, von denen 39 noch im Schuldienst tätig sind, erhielten 8,277 Fr. (89 Fr. im Durchschnitt). Das Vermögen der Stiftung betrug Ende des Jahres Fr. 139,116. 26.

Thurgau. (r.) Die Sekundarschulvorsteherschaft Aadorf hat die bisher üblichen Neujahrsgeschenke der Schüler an den Lehrer abgeschafft und diesem dafür eine jährliche Personalzulage von 100 Fr. zuerkannt. Dieser Beschluss wäre auch anderwärts zu empfehlen. (Und zugleich der weitere, dass die Geschenke nicht wieder durch eine Hintertüre — Examen-, Konfirmations-, Abschiedsgeschenke — einziehen. D. R.)

— Der kantonale Armenerziehungsverein, der 2400 Mitglieder zählt, hat in den letzten zwei Jahren 43 Kinder versorgt, im ganzen stehen jetzt deren über 80 unter seiner Obhut.

Den HH. *K. Huber* in Langdorf, der sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte und *J. Keller* in Sulgen, der noch vor Vollendung seines 50. Dienstjahres krankheitshalber von der Schule zurücktrat, verabreichte die Erziehungsbehörde die (auch im Kanton Zürich) übliche Gratifikation von 200 Fr.

Zürich. In der Abgeordnetenversammlung, welche das Gemeindestatut für die Stadt Zürich zu entwerfen hat, wurden acht Lehrer gewählt (Hr. *Schönenberger* in Unterstrass, Hr. Dr. *Stössel* in Oberstrass, Hr. *Spörri* in Zürich, Hr. *Baur*, Hr. *Reimann*, Hr. *Weber* in Riesbach, Hr. *Lienhard* in Enge, Hr. *Stünzi* in Aussersihl). Zu der Gilde dürfen noch gerechnet werden Hr. *J. J. Müller*, Gymnasiallehrer, Hr. Dr. *Stadler* am Lehrerinnenseminar und Hr. Erziehungssekretär *C. Grob*. Das Schicksal der wenig politisch angelegten Wahlliste von Aussersihl, die sehs Lehrer nannte, von denen dann einer gewählt wurde, dürfte eine deutliche Lehre für die Zukunft geben. Dass einige Blätter diesen Umstand zu weisen Räten über politisches Verhalten der Lehrer benützen, hat wenig auf sich, dagegen lernt mancher Lehrer bei solchen Anlässen die Freunde kennen, die so gern bereit sind, den Magister mit den zeitraubenden, unbezahlten, mehr Mühe als Ehre bringenden Schreiber-Quästorposten etc. zu betrauen.

Konferenzchronik.

Glarnerischer Kantonallehrerverein. Herbstkonferenz, 26. Okt., 9 Uhr auf „Erlen", Glarus. Tr.: 1. Ausbau unserer siebenklassigen Primarschule, Ref. Hr. S. Wicher, Schwanden; Rez. Hr. Meier, Engi. 2. Wie soll die projektirte Sterbekasse für schweizerische Lehrer eingerichtet werden? Erster Votant Hr. H. Brändli, Glarus. 3. Statutenrevision.

Konferenz der Bezirke Baden und Zurzach, 29. Okt., 11 Uhr, in Klingnau. 1. Ref. über die technischen Arbeiten am untern Aarlauf. 2. Schulgeschichtliches aus der alten Grafschaft Baden.

Lehrergesangverein Zürich, heute 1/23 Uhr, Schmidstube.

Eine **erfahrene Kindergärtnerin,** gestützt auf gründliche Kenntnisse der Fröbel'schen Methode und die besten Zeugnisse aufweisend, sucht passende Stelle als Lehrerin an einem Kindergarten oder Kleinkinderschule, auch würde dieselbe die Leitung eines solchen übernehmen. Gef. Offerten an ***Orell Füssli - Annoncen, Zürich*** unter Chiffre O 708 F. [O V 336]

Druck u. Verlag von Frd. Schulthess in Zürich. [O V 332]
Vorrätig in **allen** Buchhandlungen.

Materialien für den Unterricht in der Volksschule.

Ein Lesebuch für die ländliche Fortbildungsschule, den Vorkurs der Militärdienst-Stellungspflichtigen u. das Haus von Anton Pletscher, Lehrer in Schleitheim.

8° cart. Preis Fr. 1. 40.

Ein **mehrfach patentirter** Lehrer sucht eine Stelle, in der er nebst andern Fächern auch den **gesamten Turnunterricht** übernehmen könnte. Mehrjährige Praxis als Oberturner. Ausgezeichnete Zeugnisse stehen zu Diensten. [O V 308]

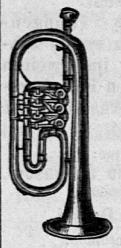
Offerten unter O 563 F an **Orell-füssli-Annoncen** in **Zürich.**

Schultafeln

reinigt man bestens mit meinen Putztüchern und ersuche die Herren Lehrer, denen dieselben noch unbekannt, gefl. Muster zu verlangen, welche bereitwilligst franko zugesandt werden. Referenzen von vielen Schulen, welche seit Jahren dieselben gebrauchen, stehen zu Diensten.

Wilh. Bachmann, Fabrikant,
[OV306] **Wädensweil.**
(M 10331 Z)

Edmund Paulus,



Musik-Instrumenten-Fabrik.
Markneukirchen
in Sachsen.
Streich-, Holz- und Blechinstrumente Harmonikas.
[O V 117]
Preislisten auf Wunsch frei.

Prachtvolle Pianos

kreuzsaitig, neu, Eisenkonstruktion, mit kräftigem, gesangreichem Ton und guter Spielart **für Lehrer,** ohne Zwischenhändler, **zum Vorzugspreise von nur 600 Fr.** Weitgehende Garantie. Gute Harmoniums von 110 Fr. an. 40 Instrumente auf Lager. Klavierlampen 12 Fr., Klavierstühle 12 Fr. (O F 458) [O V 294]

L. Muggli, Lehrer,
Enge-Zürich.

Lehrerstelle-Ausschreibung.

Die **Stelle eines Lehrers** an der

Real- und Handwerkerschule

der Stadt **Solothurn** zur Erteilung des Unterrichts in den **mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern,** in **Kalligraphie** und **Buchhaltung,** wird hiemit zu **freier Bewerbung** ausgeschrieben. Jährliche Besoldung **2800 Fr.** mit Altersgehaltszulage, für **ca. 28 wöchentliche Lehrstunden.** Anmeldungen sind der Aufsichtskommission der obgenannten Schule bis **1. November 1891** einzureichen. [O V 339]

Solothurn, den 19. Oktober 1891. (S 370 Y)

Der Ammann der Einwohnergemeinde:
Glutz-Blotzheim.

VORZUGSPREISE FÜR LEHRER.

Gebrüder HUG
ZÜRICH

Musikalien- u. Instrumenten-Handlung.

Harmoniums *für Kirche, Schule und Haus aus den besten Fabriken von Fr.* ***110.*** *— ab.* **Alleinvertretung** *der amerikanischen*

ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.

Alle andern an Schönheit der Klangwirkung und Mannigfaltigkeit der Registerfärbung weit übertreffend, dem europäischen Klima genau angepasst.

Das Haus Estey leistet nur Garantie für die in der Schweiz durch unsere Häuser bezogenen Instrumente! [O V 302]

Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum üben im Hause.

Schul- und Studier-Pianos kreuzsaitig von Fr. **575** an.

KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG.

Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Dr. Konrad Furrer,

Professor der Theologie und Pfarrer am St. Peter in Zürich

Wanderungen
durch das heilige Land.

In 10 Lieferungen zu 1 Franken.

Mit zahlreichen Illustrationen und drei Karten.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

Der geehrte Herr Verfasser, welcher das heilige Land zu Fuss kreuz und quer durchwandert hat, ist eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Palästinakunde. Indem er nicht nur die Natur dieses Landes, sondern auch die Sitten und Gebräuche seiner Bewohner sorgfältig studierte, beleuchtet er dem Leser die Erzählungen und die Bildersprache der Bibel in hellstem Lichte. So bietet er eine anziehende und genussreiche Lektüre, der die vielen Illustrationen besondern Reiz verleihen.

Es gibt kein deutsches Buch von diesem Umfang, das die Leser aller Stände so heimisch macht mit Palästina, wie das vorliegende. Mit der Anmut volkstümlicher Darstellung verbindet es wissenschaftliche Zuverlässigkeit, was von den wenigsten populären Schriften über das heilige Land gesagt werden kann.

Das Buch wird auf kommende Festzeit komplet vorliegen, so dass sich die Lieferungen ziemlich rasch folgen.

Lieferung 4 gelangt demnächst zur Versendung!

Südweine *Malaga oro fino, rotgolden,* ***Moscatel, Marsala,*** *Fr. 1. 75 bis Fr. 1. 85,* ***Madeira, Sherry, Portwein*** *Fr. 1. 65 bis Fr. 1. 75 per ganze Flasche* ***franko,*** *je nach Grösse der Sendung, in Kistchen von 3 Flaschen an, in beliebiger Zusammenstellung. Feinere Sorten in grösster Auswahl. —* ***Tischweine, weiss u. rot,*** *zu 55 und 60 Cts. per Liter ohne Fass.*

[OV 337] ***Pfaltz & Hahn, Basel.***

Direkter Import. (O 3073 B)

Wir suchen zu kaufen für zirka 4 Franken:

Bündner Seminarblätter
Band I

Art. Institut Orell Füssli,
Verlagsbuchhandlung, Zürich.

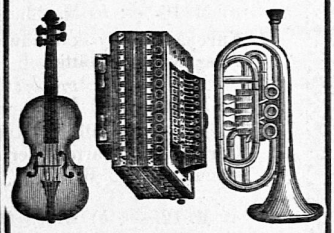
Violinen, Celli, Zithern, alle Blasinstrumente, Saiten etc. bezieht man am besten u. billigsten direkt von der alt-ren. Instrum.-Fabrik [O V 149

C. G. Schuster, jun.,
Erlbacherstrasse 255/6
Markneukirchen (Sachsen).
Illustr. Kataloge gratis und franco.

Agentur und Depot
von [O V 39]

Turngeräten

Hch. Wæffler, Turnlehrer,
Aarau.



Georg Schuster,

Bahnhofstrasse 100
Markneukirchen (Sachsen)
Musikinstrumentenfabrik

Illustrirte Preislisten frei.

(Ma 4120 Z) [O V 315]

Gabelsberger Stenographie in ca. **700** h. Lehranst. eing., dch. elf (2seit. gedr.) Briefe **rasch u. sicher** erlernb. Preis Fr. 1.60; für Lehrpers., welche sich verpfl., darnach zu **unterrichten,** nur 80 Cts. durch **J. Gujer, Zürich,** Schützengasse 21. **Urteile:** *Dr. Ruess,* Augsburg: Ein Prachtlehrwerk, insbes. f. d. Selbstunterricht. — Lehrer *Elpel,* Bilschowitz: Meine kühnsten Erwartg. wurd. übertr. — Lehrer *Ohler* M. Gladb.: Ein Schüler erl. in 4 Wochen (nach 13 Std.) das Syst. bis z. geläuf. und sichern Anwend. [O V 102]

Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis und franco den Bericht über Werke für den Zeichenunterricht an Volks-, Mittel- und Gewerbeschulen.

Schul-Landkarten-Verlag

von

Carl Chun, Berlin W. 35

Steglitzer-Strasse 65

empfiehlt die anerkannt zweckentsprechendsten, ganz neu revidirten

Karl Bambergschen Schulwandkarten:

† Die Preise beziehen sich bei allen Karten auf: *a*) = unaufgezogen in Umschlag; *b*) = aufgezogen auf Leinwand in Mappe; *c*) = aufgezogen auf Leinwand mit schwarz lackirten Rollstäben und Ringen.

*1. **Deutschland,** für den ersten Kursus. Physikalische Ausgabe. 12 Blätter.
Preise: †
a) M. 12. —; *b*) M. 16. 50; *c*) M. 18. —.

*2. **Deutschland,** für den ersten Kursus. Politische Ausgabe.
Preise:
a) M. 10. —; *b*) M. 18. —; *c*) M. 16. —.

*3. **Deutschland,** für Mittel- und Oberklassen. In physikalischer und politischer Ausgabe. 20 Blätter.
Preise:
a) M. 16. —; *b*) M. 22. —; *c*) M. 24. —.

*4. **Europa.** In physikalischer und politischer Ausgabe. 16 Blätter.
Preise:
a) M. 15. —; *b*) M. 20. —; *c*) M 22. —.

*5. **Afrika.** Physikalische Ausgabe mit polit. Carton und Carton der deutschen Besitzungen. 12 Blätter.
Preise:
a) M. 12. —; *b*) M. 16. 50; *c*) M. 18. —.

*6. **Süd-Amerika.** In physikalischer Ausgabe mit polit. Carton und politischer Ausgabe. 12 Blätter.
Preise:
a) M. 12. —; *b*) M. 16. 50; *c*) M. 18. —.

*7. **Nord-Amerika.** In physikalischer Ausgabe mit polit. Carton und politischer Ausgabe. 16 Blätter.
Preise:
a) M. 12. —; *b*) M. 16. 50; *c*) M. 18. —.

*8. **Asien.** Physikalische Ausgabe mit polit. Carton. 16 Blätter.
Preise:
a) M. 15. —; *b*) M. 20. —; *c*) M. 22. —.

9. **Australien.** Physikalisch-politische Ausg. mit den deutschen Besitzungen. 9 Blätter.
Preise:
a) M. 9. —; *b*) M. 12. —; *c*) M. 13. —.

10. **Königreich Sachsen.** 9 Blätter.
Preise:
a) M. 7. 50; *b*) M. 11. —; *c*) M. 12. —.

*11. **Östliche Halbkugel.** In physikalischer und politischer Ausgabe. 12 Blätter.
Preise:
a) M. 12. —; *b*) M. 16. 50; *c*) M. 18. —.

*12. **Westliche Halbkugel.** In physikalischer und politischer Ausgabe. 12 Blätter.
Preise:
a) M. 12. —; *b*) M. 16. 50; *c*) M. 18. —.

*13. **Palästina,** mit Plan von Jerusalem. 9 Bl.
Preise:
a) M. 10. —; *b*) M. 15. 50; *c*) M. 16. 50.

14. **Provinz Brandenburg.** Physikalisch-politische Ausgabe. 12 Blätter.
Preise:
a) M. 10. —; *b*) M. 16. 50; *c*) M. 18. —.

15. **Britische Inseln.** Physikal. Ausgabe. 9 Bl.
Preise:
a) M. 9. —; *b*) M. 15. —; *c*) M. 16. —.

16. **Russland.** Physikalische Ausgabe. 12 Bl.
Preise:
a) M. 10. —; *b*) M. 16. —; *c*) M. 17. 50.

17. **Pyrenäen-Halbinsel.** Physik. Ausg. 12 Bl.
Preise:
a) M. 10. —; *b*) M. 16. —; *c*) M. 17. 50.

18. **Frankreich.** Physikal. Ausgabe. 12 Bl.
Preise:
a) M. 10. —; *b*) M. 16. —; *c*) M. 17. 50.

19. **Italien.** Physikalische Ausgabe. 12 Bl.
Preise:
a) M. 10. —; *b*) M. 16. —; *c*) M. 17. 50.

20. **Provinz Rheinland-Westfalen.** 15 Blätter.
Preise:
a) M. 12. —; *b*) M. 16. 50; *c*) M. 18. —.

21. **Königreich Bayern.** 12 Blätter.
Preise:
a) M. 12. —; *b*) M. 16. 50; *c*) M. 18. —.

22. Bamberg und G. Coordes. **Klimatologische Karte von Europa.** 16 Blätter.
Preise:
a) M. 15. —; *b*) M. 20. —; *c*) M. 22. —.

23. Mohr und Bamberg, **Geologische Karte von Deutschland.** 20 Blätter.
Preise:
a) M. 16. —; *b*) M. 22. 50; *c*) M. 25. —.

Von den mit * bezeichneten Karten existiren, **das Material der Wandkarten genau wiedergebend,** [O V 326]

„Handkarten für Schüler"

in Grösse von 36 × 40 *cm* zum **Preise von 25 Pf.** per Karte, in **Partien zu 20 Pf.**

In Vorbereitung ist und erscheint im Laufe des Oktober 1891 **Karl Bambergs Schulwandkarte vom Königreich Preussen. M. 12. —, M. 16. 50, Mk. 18. —.**

Ausführliche Prospekte allerorts gratis und franko.

Ein patentirter **Elementarlehrer** findet in herrschaftl. Hause der deutschen Schweiz angenehme und gut honorirte Stelle als

Hauslehrer

bei Convenienz auf 2 Jahre. Offerten mit Zeugnissen und Photographie **sub Chiffre 0714F an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** [O V 335]

Lehrer, welche geneigt sind, die Vertretung einer renommirten Obstbaumschule zu übernehmen, erhalten für Vermittelung von Aufträgen auf Obstbäume und Beerenobst **20 % Provision.**

Offerten zu richten an die Expedition dieses Blattes sub Chiffre B 340 Z. [O V 334]

Musikinstrumente aller Art, sowie **Saiten, Bestandteile** etc. liefert **billigst unter Garantie** die **Fabrik**

Gläsel & Möstner,

Markneukirchen

[OV316] (Sachsen).

Spezialität: **Streichinstrumente.**

Reparatur-Werkstätte.

Illustrirte Kataloge frei.

Rho bei Mailand.

Naturheilverfahren in den chronischen Krankheiten. (Stabilimento igienico climatico.) Das ganze Jahr geöffnet. Das milde Klima begünstigt die Heilung sehr.

Die **Tuberculose** (Lungenschwindsucht) wird im ersten Stadium absolut sicher, im zweiten Stadium in den meisten Fällen geheilt. Keine andere Anstalt weist gleiche Heilerfolge auf. (O F 698)

Direktor:
Prof. Dr. **Tullio Gervasoni.**
Assistenzarzt:
Dr. **Fr. Dolfini.**
Die Eigentümer:
[O V 327] **Gebrüder Krebs.**

Im Druck und Verlag von **Fried. Schulthess** in **Zürich** sind soeben erschienen und in **allen** Buchhandlungen zu haben:

Rüegg, C. *Der Geschäftsmann.* 3. bedeutend vermehrte Auflage 8° br. 80 Cts.

Rüegg, Hch. u. J. J. Schneebeli. *Bilder aus der Schweizergeschichte.* Neue Bearbeitung. Mit 10 Bildern. 8° br. Fr. 1. —
[O V 333] cart. „ 1. 20

SCHULNACHRICHTEN.

Nachklänge zur Bundesfeier. Laut einer Angabe in der Zeitschrift für schweiz. Gemeinnützigkeit haben diesen Sommer etwa 34,000 Schüler das Rütli besucht. Mit der Einweihung von neuen Schulgebäuden verbanden im vergangenen September die Gemeinden Unterstrass, Wiedikon und Töss die Schul-Bundesfeier mit Jugendfest. In Wiedikon wurde „die Schlacht am Morgarten“ aufgeführt, während der Festzug hübsch und ohne unnötigen Aufwand die Handwerke darstellte. In Unterstrass kam die Rütliszene zur Aufführung, deren Darsteller, auch dem künstlerisch fein und sauber durchgeführten Festzug: Helvetia und die 22 Kantone in ihren Eigentümlichkeiten repräsentirend, passend eingereiht wurden. In hübschen Versen charakterisirte Hr. Schönenberger die verschiedenen Gruppen des Kinderzuges. Die Worte, die er der Schlussgruppe, Helvetia, widmete, mögen auch den Schluss unserer Bundesfeierbetrachtungen bilden. Wo immer ein froher Kinderzug die Strassen einer Gemeinde durchzogen, da werden sie eine frohe Erinnerung wecken:

Auf des Festes stolzen Wogen
Sind sie munter hingezogen,
Frohgelaunt, im Jubelschalle,
Uns're lieben Kinder alle.
Was in ihrem bunten Reigen
Uns erfreut', 's 'ist unser eigen;
Farben sind's und Zaubertöne,
Perlenschnur in reicher Schöne,
Die ein Gott mit güt'ger Hand
Gab dem freien Vaterland.
Seht, da kommt, das Fest zu grüssen
Und das Volk zu ihren Füssen,
Das sie gern im Jubel sah,
Selbst beglückt, Helvetia!
Auf zum höchsten Silberfirne
Raget ihre Götterstirne,
Lieblich ihren Schoss umkosen
Tausend frische Alpenrosen
Hoch herab vom Bergesrande
Schaut sie freundlich auf die Lande.
Heisst die Mutter hoch willkommen!
Unserm Glücke wird es frommen,
Wenn ihr Auge Tag um Tag
Segnend auf uns weilen mag.

Das 50jährige Dienstjubiläum feierte bei Anlass des Jugendfestes und Schulhausweihe Herr *J. Meierhofer* in Wiedikon, dem Herr Erziehungsrat Wiesendanger den Dank der Erziehungsbehörden mit dem üblichen Gruss überbrachte. — Am 4. Oktober anerkannte die Gemeinde Langdorf (Thurg.) die 50jährigen Schuldienste ihres Lehrers, Herrn *J. K. Huber*.

Der Handarbeitskurs in La Chaux-de-Fonds, der seinen Teilnehmern durch die sympathische Aufnahme seitens der Bevölkerung sowie durch die Durchführung des Programms seitens der einzelnen Fachleiter so angenehme und wertvolle Tage brachte, erhielt durch die, während des Kurses erst zaghaft genannte, dann durchgeführte Diplomprüfung mit ihrem Zensurenapparat einen disharmonischen Abschluss. Ein Berichterstatter *de l'école* erwähnt, dass 32, meist deutsche Teilnehmer, sich von der Prüfung, welche in der Beantwortung der Frage: Quelle est votre opinion sur l'introduction des travaux manuels dans les écoles publiques? und einer praktischen Aufgabe bestund, fern hielten, „non qu'ils redoutassent un échec, mais parce qu'ils estimaient qu'elles (les épreuves) étaient parfaitement superflues“. In einer Korrespondenz, die uns von Basel aus zuging, spricht sich ein Teilnehmer äusserst bitter über diese Diplomangelegenheit aus. „Dass der abgelaufene Kurs mit einer solchen Farce endigen musste!“ Wenn am Schlussbankett erklärt worden, es seien die im Laufe des Kurses gefertigten Arbeiten bei der Zensur nicht berücksichtigt worden, weil sie nicht absolut selbständig gefertigt seien, so ist begreiflich, dass dies mehr als auffallen musste. Den „Diplomirten“ wurde während des Schlussaktes ein geschmackvolles Diplom ausgeteilt. Die, welche diese Prüfung als überflüssig erachteten, erhielten nach ihrer Rückkehr ein gedrucktes Certificat, das in seiner prägnanten Kürze hier wohl Platz finden kann. Es lautet: La Direction du Septième Cours normal de Travaux manuels atteste que Mr . . . de . . . a suivi régulièrement le cours donné à La Chaux-de-Fonds du 20 Juillet au 15 Août dans la section de (cartonnage etc.). La Chaux-de-Fonds, le 15 Août 1891. Le Directeur du Cours.

S. R . . . .

Letzte Woche hatten eine Anzahl der Teilnehmer des Kurses ihre Erzeugnisse im Pestalozzianum ausgestellt. Sie zeugten von sauberer, exakter Arbeit und von dem sorgfältigen Plan, der dem Kurs zu Grunde lag.

Steilschrift. Im verflossenen August hat in London ein internationaler *hygieinischer Kongress* stattgefunden. *Dr. Kotelmann* aus Hamburg, Redaktor der Zeitschrift für Schulgesundheitspflege, hat vor demselben unter Zugrundelegung von mancherlei Demonstrationen über Steilschrift gesprochen; er unterbreitete demselben überdies Gutachten von Fachmännern verschiedener Länder, sowie Schriftproben von Schülern und Erwachsenen (auch solche schweizerischen Ursprungs). Die gegen 300 Mann starke Versammlung nahm mit allen gegen eine Stimme folgende Resolution an:

Da die hygieinischen Vorzüge der aufrechten Schrift klar dargelegt und sowohl durch ärztliche Forschung als auch durch praktischen Versuch erwiesen worden sind, und da bei deren Einführung die schlechten Körperhaltungen, welche Rückgratsverkrümmung und Kurzsichtigkeit hervorrufen, in hohem Masse vermieden werden, so ist es dringlich geboten, dass in den Primar- und Sekundarschulen die aufrechte Schreibweise zum Rechte komme und allgemein gelehrt werde.

In allen Teilen Europas werden gegenwärtig Steilschriftversuche gemacht; von allen Seiten lauten die Berichte gleich günstig. In Böhmen ist bereits eine Fibel in Steilschrift in Gebrauch. Der grosse Erfolg in London wird der Bewegung neue Freunde zuführen. Demselben wird nächstens ein neuer folgen. Dr. Schubert, Augenarzt in Nürnberg, referirt in Heidelberg vor dem ophthalmologischen Kongress über die Messungen, die er in München, Fürth und Nürnberg an 7000 Schulkindern vorgenommen hat. Seine Zahlen sprechen ausnahmslos zu Gunsten der Steilschrift und gegen die Berlin-Remboldsche Theorie.

— Das Schulkapitel *Andelfingen* hat nach Anhörung eines Referates über „Einführung der Steilschrift“ nachstehende Anträge des Referenten zum Beschluss erhoben:

1. Es sind auf allen Schulstufen Versuche mit der Steilschrift zu machen und die Resultate derselben zu weiterer Prüfung später wieder dem Schulkapitel zu unterbreiten. 2. Diejenigen Lehrer, welche Versuche machen wollen, sind ersucht, dies dem Kapitelsvorstand mitzuteilen. 3. Der Kapitelsvorstand erhält den Auftrag, für diese Versuche die Genehmigung der Bezirksschulpflege einzuholen. 4. Das Kapitel wählt ein oder mehrere Mitglieder, welche ein Normalalphabet ausarbeiten und die Versuche nach einheitlichem Plane anordnen.

Im Sinne des Referenten wurde eine Kommission von drei Mitgliedern gewählt.

Das Kapitel *Hinweil* beschloss „zuwarten“. Im Kapitel *Meilen* machte Hr. *Deck*, Herrliberg, diese Reform lächerlich, und es scheint mit Erfolg.

Oesterreich. Vertreter beider Sektionen des böhmischen Landesschulrates, mehrere medizinische Autoritäten und Angehörige des Lehrerstandes berieten gemeinsam, ob die *Schrägschrift* in den Schulen nicht durch die *Steilschrift* zu ersetzen sei. Das Ergebnis der Beratungen war: *In allen dem böhmischen Landesschulrate unterstellten Schulen ist die Schrägschrift sofort zu beseitigen und an ihre Stelle allgemein die Steilschrift zu setzen.*

B. Schenk

in

Ramsen, Schaffhausen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von ausgestopften

Säugetieren, Vögeln, Fischen, Insekten und **biologischen Präparaten, Mineralien** und **Versteinerungen.**

Säugetiere und Vögel

werden jederzeit zum Ausstopfen angenommen unter Zusicherung billiger **Preise** und naturgetreuer Ausführung. (O V 330)

Verlag von Stephan Geibel, Altenburg S. A.

In meinem Verlage sind erschienen und durch jede Buchhandlung, sowie direkt zu beziehen:

Volks- und Jugendbibliothek von W. O. von Horn.
Bd. 162. W. Nœldechen, Um Haaresbreite
Bd. 163. „ „ Graf York von Wartenburg
kart. à 75 Pfg. in dauerhaften Bibliothekband oder in elegant rot Kaliko gebunden à 1 Mk.

Die Spinnstube, ein Volksbuch auf das Jahr 1892 brosch. à Mk. 1. 20 elegant gebunden à Mk. 1. 60.

Volks- und Jugendbibliothek von W. O. von Horn. Bd. 1—161 cart. à 75 Pfg., gebunden à Mk. 1. —.

Genaue Verzeichnisse von Bd. 1—163 durch jede Buchhandlung, sowie vom Verleger gratis und franko. *Die auf vielseitigen Wunsch von mir erst seit diesem Jahre geführte Ausgabe in rot Kaliko mit eleganter Deckelpressung gebunden à Bdchn. 1 Mk. eignet sich ganz besonders zu billigen und schönen Geburtstags- u. Weihnachtsgeschenken.*

Altenburg S. A. [O V 328]
Stephan Geibel, Verlagsbuchhandlung.

Colsman & Cie.

Britannia - Metallwaaren - Fabrik

Werdohl, Westfalen
(früher in Barmen)

offeriren ihre

Schultintenfässer

aus **Metall** mit **Porzellan-Einsatz** und **Schieberdeckel**

Qual. 1 per Stück 50 Pfg. } loco Fabrik.
„ 2 „ „ 40 „ }

Auf ein Postpacket gehen 20 Stück von Qual. 1 und 18 Stück von Qual. 2.

Diese Tintenfässer sind von vielen Behörden als äusserst praktisch und preiswürdig anerkannt und von **mehreren Königlichen Regierungen empfohlen.** [O V 331]

F. M. Geidel, Leipzig,

Langestrasse 14 [O V 329]

empfiehlt sich zur

Anfertigung aller Arten Musikalien.

Die neugegründete

Buchhandlung

von [O V 307]

A. von Matt-Baggenstos

in **Sursee**

empfiehlt sich zur **Besorgung aller Werke deutschen Verlages, besonders Schulbücher, Journale und Zeitschriften.** Sie bringt ebenfalls in Erinnerung ihre **Schreibmaterialienhandlung, Buchbinderei und Liniranstalt, besonders die Anfertigung von Schulheften in beliebiger Grösse und Lineatur.**

---

20 Pf. Jede Nr. **Musikalische Universal-Bibliothek!** 800 Nummern. Class. u. mod. Musik, 2-u. 4händig. Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Neu revidirte Auflagen. — Elegant ausgestattete **Albums** à 1.50. — Humoristica. Verzeichn. grat. u. fr. v. **Felix Siegel,** Leipzig, Dörrienstr. 1. [V O 325]

Verlag Orell Füssli, Zürich.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen.

Mit den nächstens erscheinenden 9 neuen, ist die Gesamtzahl der Hefte auf 120 gestiegen, von den meisten derselben sind noch Vorräte vorhanden.

Preis für Lehrer und Schulbehörden gegen Nachnahme 10 Cts. pro Heft.

*** Diejenigen Herren Lehrer und Tit. Schulbehörden, welchen unsere lieblichen Stimmen an Kinderherzen noch nicht bekannt sind, oder die solche bisher nicht zu Geschenken verwendet haben, ersuchen wir um Mitteilung ihrer Adressen; wenn es rechtzeitig gewünscht wird, so können wir die ganze Sammlung zur Einsicht zusenden; gegen Ende November beginnt aber der eigentliche Vertrieb, welcher uns dann nicht mehr Zeit lässt, solche Einsichtssendungen zu machen.

Werke Häuselmanns,

erschienen im

Verlag von Orell Füssli in Zürich.

Das Zeichentaschenbuch des Lehrers. 400 Motive für Wandtafelzeichnen. 1880. Fr. 4. —
Dasselbe mit französischem Text. 1884. Fr. 4. —
Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. Vorlagenwerk von 36 Tafeln. 1880/1881. Fr. 6. —
Populäre Farbenlehre für den Gebrauch in Mittelschulen, Gymnasien, Seminarien, Fortbildungs- und Gewerbeschulen. 1882. Fr. 5. —
Anleitung zum Studium der dekorativen Künste für Kunstfreunde und Künstler, Kunsthandwerker und Gewerbetreibende, Zeichenlehrer und Schüler höherer Anstalten, mit 300 Illustrationen. Fr. 5. 30, geb. Fr. 7. 50
Moderne Zeichenschule, in 6 Teilen. 1884/1886. Heft 1 Fr. 4. —
Heft 2, 3, 4, 5, 6 je Fr. 6. —
Dasselbe, Gesamtausgabe. 1887. Fr. 30. —
Agenda für Zeichenlehrer. 3 Abteilungen. 1887. H. 1, 2, 3, je Fr. 1. 50
Dasselbe, Gesamtausgabe. 1890. Fr. 4. —
Schüler-Vorlagen, 4 Serien. 1887. per Heft 85 Cts.
Kleine Farbenlehre für volks- und kunstgewerbliche Fortbildungsschulen. 1887. Fr. 1. 60
Studien und Ideen über Ursprung, Wesen und Stil des Ornaments. 1889. Fr. 2. 80
Ornament, Organ für den Zeichenunterricht und das Kunstgewerbe, jährlich 12 Nummern, 2 Jahrgänge 1888/90. I. Jahrg. Fr. 3. —
II. Jahrg. Fr. 4. —

Umsonst

versendet illustr. Preislisten über

Musik-Instrumente aller Art

Wilhelm Herwig,
Musik-Instrumenten-Fabrik,
in Markneukirchen i. S.

Preisliste I enthält: [O V 300]
Streich-, Blas- u. Schlag-Instrumente.
Preisliste II enthält:
Harmonikas und Spielwerke.
Versandt unter Garantie. (Ma 4119 L)

Prospekte und Probehefte durch alle Buchhandlungen.

= Soeben erscheint =
in 130 Lieferungen zu je 1 Mk.
und in
10 Halbfranzbänden zu je 15 Mk.:

BREHMS

dritte,
gänzlich neubearbeitete Auflage

TIER-

von Prof. **Pechuel-Loesche,** Dr. **W. Haake,** Prof. **W. Marshall** und Prof. **E. L. Taschenberg.**

LEBEN

Grösstenteils neu illustrirt, mit mehr als 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt und Chromodruck, nach der Natur von **Friedrich Specht, W. Kuhnert, G. Mützel** u. a.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Aufgabensammlung

für den geometrischen Unterricht in Ergänzungs- und Fortbildungsschulen.

Von **H. Huber,**
Lehrer in Enge-Zürich.

Preis I. Heft f. d. 4. Schulj. 20 Cts.
„ II. „ „ 5. „ 20 „
„ III. „ „ 6. „ 20 „
„ IV. „ „ 7. „ 25 „
„ V. „ „ 8. „ 25 „
„ Resultate dazu 60 „

*** Das Werklein macht einen durchaus günstigen Eindruck und kann als fleissige, recht brauchbare, aus der Schulpraxis hervorgewachsene Arbeit eines tüchtigen Schulmannes bestens empfohlen werden. Der Stoff ist mit Umsicht und Sorgfalt ausgewählt. Er beschränkt sich zwar nicht auf das durch die Forderungen des praktischen Lebens unerlässlich notwendige Minimum, wird aber doch auch nicht in solcher Menge geboten, dass der Schüler der Volksschule ihn nicht zu bewältigen vermöchte und sich darin verlieren würde.